



PROF. SUSANNE BICKEL, VORSTANDSMITGLIED SAGW

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) vereinigt 61 Fachgesellschaften und bildet mit 30 000 Forschenden eines der grossen wissenschaftlichen Netzwerke des Landes. Die SAGW ist Träger von sieben Unternehmen, welche für die Forschung sowie für die Lehre relevante Datenbanken betreiben. Zudem setzt die SAGW Kuratorien ein, die langfristig angelegte und international abgestimmte Editionen verantworten. Kommissionen und ad hoc eingesetzte Arbeitsgruppen betreuen die thematischen Schwerpunkte der SAGW.

«EINE MISCHUNG AUS GLÜCK UND ENGAGEMENT»

Autorin: Dr. Franca Siegfried

Geisteswissenschaftlerin mit Leib und Seele nennt sich Susanne Bickel. Die Professorin für Ägyptologie an der Universität Basel erzählt über ihre Laufbahn, von ihrem Alltag in der Forschung und warum sie das Rätsel der Mumien fasziniert.

SUSANNE BICKEL ist im Vorstand der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW). Susanne Bickel ist seit 2006 Professorin für Ägyptologie an der Universität Basel. Sie war 2010–2014 Vorsteherin des Departements Altertumswissenschaften und wurde im letzten Jahr zur Forschungsdekanin ernannt. Susanne Bickel ist in Rom geboren und in Washington sowie Bern aufgewachsen. Sie studierte Ägyptologie, Koptisch und Germanistik an den Universitäten Genf und Basel. 1989 bis 2000 arbeitete sie am Institut français d'archéologie orientale und am Schweizerischen Institut für ägyptische Bauforschung und Altertumskunde in Kairo. Daneben forschte sie an diversen Projekten in Mittel- und Oberägypten. 1993 promovierte Susanne Bickel in Genf, 2000 war sie Oberassistentin in Basel und Lehrbeauftragte in Freiburg (CH).

«Die Beweglichkeit der damaligen Gesellschaft in Ägypten ist erstaunlich. Man stelle sich das bildlich vor. Die Königsverwaltung und eine riesige Familie sind ständig unterwegs. Wie mobil der Königshof war, das wird durch unsere Forschung immer deutlicher. Ja – Kamele gab es auch noch nicht; sie benutzten die Wasserwege per Schiff. Wie haben sie am Königshof ihre Verstorbenen bestattet? Dank der Tradition der Universität Basel mit archäologischen Grabungen im Tal der Könige bei Luxor erhalten wir auch darüber Erkenntnisse. In unserem Forschungsalltag befassen wir uns meistens mit «Scherbenhaufen». Etwa mit zerrissenen Kindermumien, die beim Durchwühlen der Gräber nach wertvollen Gegenständen zerschmettert wurden. Solche Fragmente lassen sich jedoch sehr gut mit neuen Technologien analysieren und bringen wertvolle Ergebnisse. Bis jetzt entdeckten wir ein einziges unversehrtes Grab. In einem reich dekorierten Sarg lag eine schön eingewickelte Mumie. Vor 2800 Jahren haben sie ihre Angehörigen genau so bestattet – das war sehr berührend: Wer war dieser Mensch? Wie lebte er? Welche soziale Stellung hatte er? Wir malen uns jedoch solche Geschichten nicht mit romantischen Vorstellungen aus. Anhand von Texten, die auf dem Sarg stehen, erfahren wir mehr über die Person, aber auch über die Gesellschaft. In dem Sarg lag eine junge Frau – die mittlere Lebenserwartung betrug damals 25 Jahre. Das Röntgen des Körpers ergab keinen Hinweis, woran sie gestorben ist. Dieses Rätsel behält die Mumie für immer für sich. Die Faszination für das Land Ägypten hat mein Leben schon als junge Forscherin geprägt – damals arbeitete und lebte ich elf Jahr lang in Kairo. Meine beiden Kinder kamen in Kairo auf die Welt. In Ägypten ist es einfach, eine Nanny zu engagieren, und ich konnte dadurch mehrere Forschungsprojekte, etwa im grossen Tempel von Karnak oder zu 4000 Jahre alten religiösen Texten, weiterführen. Wenn ich jetzt nach Kairo fliege, merke ich, wie viel sich seit den 1990er-Jahren verändert hat: Ich bin nicht nur älter geworden, sondern es leben fast doppelt so viele Menschen in der Stadt, doppelt so viele fahren Auto und mit der verschmutzten Luft lässt sich kaum durchatmen.

Warum ich Ägyptologie studierte? Während meines Engländeraufenthaltes als Teenager durchstreifte ich öfters das British Museum. In dem grossartigen Haus in London erwachte mein Herzenswunsch. Ausserdem hatte ich einen tollen Lehrer in Griechisch. Und nicht zuletzt zeigten meine Eltern Verständnis für mein Interesse. Meine Karriere ist eine gute Mischung aus Glück, das alle im Leben brauchen, und persönlichem Einsatz und Forschungsinteresse. Ich kann schon sagen, ich bin mit Leib und Seele Geisteswissenschaftlerin. Dieser Wissensbereich hat besonders viele Berührungspunkte mit unserem Alltag. Wir sind ständig in sozialen Interaktionen unterwegs, sprechen Sprachen, nutzen und produzieren Medien. Ich bedauere es sehr, dass die Sozial- und Geisteswissenschaften derzeit einen schwierigen Stand in der Gesellschaft haben. Ständig müssen wir uns über die Nützlichkeit unseres Fachbereiches rechtfertigen, was etwa ein Naturwissenschaftler oder Mediziner nicht muss. Das ist ein wichtiger Grund, warum ich mich in der SAGW engagiere. Die Akademie ist ein guter Think Tank und bietet ideale Voraussetzungen für den Dialog mit der breiten Öffentlichkeit.»